

Europäische Rundschau.

Die Berichte aus Europa lauten befriedigender und es scheint, als habe die finanzielle Krisis den Culminationspunkt bereits zurückgelegt. Sie und da kommen, in England sowohl, wie auf dem europäischen Festlande wohl noch Fallissements vor, aber doch nicht in dem Maße, wie am Schlusse des verflohenen Jahres. Das Vertrauen kehrt allmählig zurück und mit demselben ein besserer Ton der Börse. Selbst in Hamburg überblickt man jetzt ruhiger und besonnener die Ruinen, welche diese Handelsstadt an den Rand des Verderbens gebracht; es sind daselbst über hundert große Handelshäuser zusammengebrochen, von denen über die Hälfte niemals wieder erstehen werden. Daß Frankreich vergleichsweise von der Krisis verschont blieb, erregt mit Recht Erstaunen und die öffentliche Meinung ist geneigt, den weisen Vorsehungen Napoleon's dafür Lob zu spenden. Allerdings wäre Napoleon ein weiser Monarch zu nennen, wenn es seiner Vorsicht gelungen wäre, den Handelsstand seines Reiches dergestalt vor der allgemeinen Calamität zu schützen; aber die Sache hat zwei Seiten. Während man über die finanziellen Verhältnisse der Bank von England genau und allwöchentlich in Kenntniß gesetzt wird u. die englische Presse jedes Fallissement veröffentlicht, steht bekanntlich die Presse in Frankreich dergestalt unter dem Einflusse der Regierung, daß nichts ohne deren ausdrückliche Erlaubniß publicirt werden darf. Die Berichte der Bank von Frankreich sind demzufolge in so vagen Umrissen abgehalten, über den Stand des Credit-Mobils erfährt das Publikum so wenig daß ihm jeder solide Haltpunkt fehlt. Tausende von Fallissements mögen in Frankreich vorgekommen sein, ohne daß die Welt davon viel erfährt, weil die Namen der Firmen und die Größe des Bankrottes nicht veröffentlicht werden dürfen. Ohne Zweifel dürften bei solchen Vorkäufen die Größe und der Umfang der finanziellen Klemme nicht so bekannt werden, als in dem freieren England, und in so fern mögen napoleonische Maßregeln von vielem Nutzen gewesen sein.

In politischer Beziehung sind die europäischen Berichte ziemlich mager. In England trafen neuere Nachrichten aus Ostindien ein, welche nicht allein weitere Erfolge der britischen Waffen melden, sondern auch Erneuerung der Heindseligkeiten gegen China anzeigen. Eine starke Blokade von Canton ist angeordnet worden. Frankreich sendet gleichfalls eine Seeresmacht nach den Chinesischen Gewässern und Rußland rüstet sich, dieses Beispiel nachzuahmen. Was die Absichten Napoleons sein mögen, ob er mit England gemeinschaftliche Sache machen oder nur ein französisches Geschwader dort gegenwärtig haben will, wenn es zu einem Friedensschlusse mit dem Reiche der Mitte kommt, daß der Czar nur allein seinen eigenen Vortheil im Auge hat, das er weit lieber geneigt ist, gegen als für England zu agitiren.

Eine neue und großartige Erfindung macht jetzt in England Aufsehen, nämlich den electro-magnetischen Telegraphen mit der Dampfkraft in Verbindung zu setzen. Gegenwärtig wird jeder Buchstabe dergestalt telegraphirt, daß ein dafür bestimmter Metallstift mit der Electrifirmaschine in Berührung gebracht wird, der Funke schlägt alsdann am anderen Ende des Drahtes in Papier ein und so werden die Worte allmählig und natürlich auf einem zeitraubenden Wege übersandt, wobei um Irrthümer zu vermeiden, oft ein und dieselbe Depesche zwei Mal berichtet werden muß. Nach der neuen Erfindung wird die ganze Depesche, in beliebiger Länge und durch eine beliebige Anzahl von telegraphischen Sepern, vermittelst der Metallstifte auf einem langen und breiten Gürtel (Belt) von Gutta Percha fertig gesetzt, etwa wie in großen Zeitungs-Officen ein langer Bericht von einer Anzahl Sepern aufgesetzt wird. Alsdann wird die Correctur gemacht und der Gürtel um ein Schwungrad gelegt, daß durch Dampf getrieben wird. — Mit Blitzgeschwindigkeit berühren nun die Metallstifte die Electrifirmaschine und ebenso schnell wird die Depesche am Endpunkte auf Papier abgedruckt. Da die Kosten der Depeschen sich nach der Zeit richten, in welcher sie mitgetheilt werden können, so versteht es sich von selbst, daß da der Dampf zwanzig Mal schneller als die Hand arbeitet, auch die Kosten in Zukunft bedeutend reducirt werden müssen. (N. J. V.)

Bemerktes.

Ein neuer Gebrauch für alte Zeitungen. Wenn Jemand seine tägliche Zeitung flüchtig überlesen oder in seltenen Fällen gründlich durchstudirt und sich so eine Kenntniß der Tagesneuigkeiten angeeignet hat, so wird sie zu irgend einem beliebigen Gebrauche verwendet, und sie kann noch von Glück sagen, wenn es oft bloß beim Dittendrehen und Pfeifenanzünden bleibt. Es wird selten dabei gedacht, welche geistige und körperliche Anstrengungen, welche ein Nachtwachen und wie große Kosten es verursacht, einen solchen aus den verschiedensten Stoffen bestehenden geistigen Schmaus zusammen zu setzen, und die Unabkärbarkeit der Menschen zeigt sich in dieser Hinsicht eben so grell, wie einem alten Waule oder einem alten Hunde und so manchem Schönen auf dieser Erde gegenüber. Eine alte Zeitung — und alt wird sie schon am Tage nach ihrer Geburt — war bis dahin ein Ding, das keine weitere Beachtung verdiente und so schnell als möglich beiseite zu werden mußte. In unserer erfindungsreichen Zeit, wo man aus Lumpen Geld, aus politischen Bagatellen ein nie versiegendes Capital, aus Inzufsorfen Wasserflas, aus Kochsalz Soda und aus den stinkendsten und ekelhaftesten Stoffen Parfümerien macht, hat man auch für alte Zeitungen eine würdigere Bestimmung gefunden, die, wenn auch nicht dem Geiste doch dem Körper zu

Gute kommt. Man gebraucht sie, wie in fast sämtlichen Blättern zu lesen, als Bettdecken, und nachdem sie die nach geistiger Nahrung Dürstenden gesättigt, sollen sie fortan die frostigen Leiber erwärmen. Welch ein beruhigender Schlaf muß die Glieder erquiden, wenn sie eine Präsidenten-Volkshaus umhüllt, und welche Träume müssen die Schläfer umgaukeln, wenn das bunte Gemisch der Nachrichten aus allen Theilen der Welt auf ihm ruhet. In der New-Yorker Evening Post erschien kürzlich eine Einsendung, welche sagt:

„Ich habe neuerdings viel darüber gehört, daß Zeitungs-papier ein treffliches Substitut für Blankets gebe, und hielt bisher diese Behauptung für Humbug. Aber letzte Nacht probirte ich die Sache. Ich nahm 4 große Zeitungen und pappte es mit dem Rande zusammen, so daß es einen Bogen von der Größe einer Bettdecke gab. Da an entfernte ich drei Decken von meinem Bett und legte den Papierbogen zwischen die gesteppte Decke und das letzte Blanket. Der Erfolg war, daß ich ganz gut schlief, ohne irgendwie zu frieren. Ich geb' Ihnen mein Wort, daß dies buchstäblich wahr ist, und mein Zweck bei der Veröffentlichung dieser Thatsache ist, daß dieselbe allgemein verbreitet werde. Denn es ist von keiner geringen Bedeutung für die Armen in unsere Stadt, daß sie für ein Paar Cents eine warme Hülle für den anbrechenden Winter bekommen können.“

In der Newark Ztg. heißt es: Der Erfinder versichert, daß er in seinem Hause drei Betten mit diesem äußerst wohlfeilen Wärmungs-apparat versehen, indem er die großen Bogen von einem halben Duzend Wochenblättern an ihren Rändern mit Stärkemehlpappe zusammenklebt, und daß diese Decken von den drei Betten nur drei Pfund Gewicht haben.

Wir theilen dies mit, so wie wir es finden; die Sache ist nicht unmöglich, und schon deswegen eines Versuches werth, da er gar Nichts kostet.

— Ein Original. Herr Elias Smith, ein Mann im mittleren Lebensalter und anscheinend in guten Verhältnissen, ward vorgeführt. Er nahm eine gravitäre Stellung ein und als der Polizeianwalt ihn niedersehen hieß, berief er sich auf das Recht, welches jedem amerikanischen Bürger zustehe, sich nach Gutdünken niederzusetzen oder aufrecht zu stehen. Er für sein Theil ziehe letzteres vor. Er kreuzte hierauf seine Arme a la Napoleon und verlangte die Anklage zu hören. Sie lautete auf Mißhandlung seiner Frau, Anna Marie.

„Schuldig oder Nichtschuldig?“ frug Brown. „Schuldig — natürlich. Da eine Frau im Spiel ist, würde mich's doch nichts helfen, wollte ich anders sagen.“ Herr Smith begleitete diese malitiose Bemerkung mit einem verächtlichen Achselzucken.

Frau Smith betrat jetzt den Zeugenstand und erhob die Hand zum Schwure. Da wandte sich der Beklagte mit einem verbindlichen Lächeln an die Zeugin:

„Hast Du nicht gehört, meine Ehe, daß ich Dir durch mein Bekenntniß den Schmerz erspart habe, gegen mich, Deinen Ehegemahl zu zeugen? Das Gefängniß wird mich wahrscheinlich für einige Zeit von Deiner Gegenwart befreien — aber ein reines Hemd mußt Du mir schicken, hörst Du?“

„Wir verurtheilen den Beklagten zu zehntägiger Haft im Stadtgefängniß,“ ließ sich jetzt der Richter vernehmen.

„Schön Dank, Euer Ehren,“ sagte Smith und verneigte sich tief.

Als er abgeführt wurde, wandte er sich in der Thür nochmals gegen seine Frau und rief: „Daß Du nicht vergiffst, mir ein reines Hemd zu schicken!“

Städtisches.

— Großes Feuer. Das große Meubelmagazin der Herren Binford und Porter an der Ecke der Franklin- und 13. Straße brannte in der Nacht vom Sonntag auf den Montag total nieder. Der für diese Herren hierdurch verursachte Verlust beträgt \$15,000, von denen \$7500 versichert sind. Das Gebäude war für \$8000 versichert. Durch diesen Brand, der augenscheinlich angelegt war, verloren auch mehrere Deutsche, die in dem Geschäft der obigen Herren beschäftigt waren, ihr Werkzeug und augenblickliche Beschäftigung, was in dieser geschäftslosen Zeit ein immerhin bedeutender Verlust für dieselben ist.

— Man vergesse nicht, daß die erste Vorstellung der jetzt in unserer Mitte weilenden Theatergesellschaft des Hrn. Thielemann heute Abend im Lokale des Hrn. A. Schad stattfindet. Die Deutschen unserer Stadt sollten das Unternehmen desselben in jeder Weise zu unterstützen suchen. Wir hoffen deshalb auf ein recht volles Haus. Siehe über das Uebrige die Anzeige.

— Verdauung der Speisen. Die Gesundheit kann nicht in einem Körper existiren, dessen großes Reservoir, der Magen, die ihm von der Natur angewiesene Thätigkeit nicht vollbringt. Ist der Magen angegriffen, so hat man gewöhnlich auch eine fränke Leber, Magensäure, Blähungen, Kolik, und man fühlt eine Abgespanntheit des ganzen Körpers, weil die gesunden Säfte fehlen, die den verschiedenen Organen nöthig sind. Wer von solchen Uebeln befreit zu werden wünscht, der versuche eine Flasche von Boerhave's holländischem Bitter, ein Arzneimittel, das gegen schlechte Verdauung und Magen-Krankheiten sehr geschätzt ist. (Siehe Anzeige.)

— Bei den Herrn Dunlop, Moncur und Com. findet heute Vormittag 11 Uhr eine Auction verschiedener Grocerywaaren statt. — Durch den High Constable findet am 1. Febr. eine Auction verschiedenartiger Gegenstände statt. Durch Thomas W. Keese, (Ecke der 12ten und Carystraße), soll am Dienstag, den 26. d. Mts., um 4 Uhr Nachmittags, der am Fuße der Marshallstraße und unter

dem Namen „Washington Garten“ bekannte Garten, nebst den dazu gehörenden Gebäulichkeiten öffentlich verauktionirt werden. Der Platz hat 90 Fuß Fronte und ist 146 Fuß tief, und stößt an eine Alley, die 20 Fuß breit ist. Das Haus ist vor Kurzem gebaut, enthält 3 Zimmer, nebst Küche und Hofplatz. Gleichfalls sind neben dem Wohnhause: Stallung, Fruchthaus, ein guter Brunnen, und mehrere Obstbäume. Der Preis ist \$600, wofür gute Bürgschaft (Deed of Trust), geleistet werden muß.

W. F. Waldrop.  
(Verkauf durch Th. W. Keese.)  
Bei Larus u. Schine finden jetzt auch alle Abende Auctionen statt.

Bekanntmachungen.

Daguerotype für 25 Cents. Tylor und Comp. machen dem Publikum die Anzeige, daß sie den Preis für ihre Daguerotypen auf 25 Cts. herabgesetzt haben. Die Absicht die sie dabei haben ist die, ihren Bildern die größtmögliche Verbreitung zu geben. Tylor und Comp. haben, seitdem sie ihr Geschäft hier in Richmond 137 Mainstraße eröffneten, an 75,000 Daguerotype angefertigt, welche sowohl hier in der Stadt, als in allen Theilen unsers Staates verbreitet sind, und setzen jetzt ihren Preis herunter, um die Nachfrage nach ihren Bildern noch größer zu machen. Das Publikum mag sich versichert halten, daß trotz der Preisherabsetzung, Bilder angefertigt werden, die sich mit den anderer Galerien messen können. Tylor und Comp. fertigen gute Bilder, schön gemalt und in einem niedlichen Case, zu 25 Cts. Die Office derselben ist 137 Mainstraße. Man gehe hin und überzeuge sich von Obigem.

Deutsches Theater.  
Im Lokale des Hrn. A. Schad.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem kunstliebenden Publikum Richmonds ergebenst die Anzeige zu machen, daß er im hiesigen Liebhabertheater, welches ihm durch die Güte des Theater-Vereins und des Herrn Schad bewilligt wurde, einen kurzen Cyclus deutscher Vorstellungen zu geben beabsichtigt. Mehrere talentvolle Amateure hiesiger Stadt haben ihre Mitwirkung auf das freundlichste zugesagt; die von dem Unterzeichneten gewählten Stücke sind von hohem Interesse, und da es sein höchstes Streben sein wird dieselben in jeder Beziehung würdig in Scene zu setzen, so schmeichelt er sich während seines kurzen Hierseins durch zahlreichen Besuch beehrt zu werden.

C. Thielemann.  
Die erste Vorstellung findet statt Mittwoch den 27. Januar.

Zur Aufführung kommt:  
Victor Hugo's berühmtes Drama

Lucrezia Borgia,  
in 4 Abtheilungen.

Erste Abtheilung:  
Der Verrath.  
Zweite Abtheilung:  
Die Beschimpfung.  
Dritte Abtheilung:  
Gift und Gegengift.  
Vierte Abtheilung:  
Die Rache oder das Todtenmahl.

Personen:  
Don Alphonse D'Este, Herzog von Ferrara Hr. C. Thielemann.  
Lucrezia Borgia, Herzogin von Ferrara, dessen Gemahlin Frau L. Thielemann.  
Gubetta, ihr Vertranter Hr. M. Thielemann.  
Genaro, Hauptmann in venezianischen Diensten — — —  
Ascanio Petruccio — — —  
Oliverio Petruccioli — — —  
Maffio Orsini — — —  
Zeppo Livretto — — —  
Kustigelle. — — —  
Söldner und Mönche. — — —  
Zeit der Handlung: Anfangs des 16. Jahrhunderts.  
Ort: Erste Abtheilung in Venedig, die drei anderen in Ferrara.

Nach der ersten Abtheilung:  
Aria,  
„Heil dir mein Vaterland“  
aus der Oper „die Regimentstochter.“  
Nach der vierten Abtheilung

Große Arie und Recitative,  
aus der Oper:  
Robert der Teufel.  
Gesungen mit Piano-Begleitung  
von Fr. Elise Thielemann.  
Pianist Hr. Hofner.  
Die Casse wird um 7 Uhr geöffnet.  
Anfang der Vorstellung präcis 8 Uhr.  
Entree 50 Cents a Person.  
Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren A. Schad, Hassel, Seiclein, bei dem Unterzeichneten und Abends an der Casse.  
Im Laufe des Tages können Sitze für Familien reservirt werden.  
C. Thielemann.

Neue Anzeigen.

Sängerbund.  
Die Mitglieder werden hierdurch aufgefordert, sich heute Abend pünktlich zur regelmäßigen Übungsstunde einzufinden.  
Der Vorstand.

BUSY DAY  
ist der Name einer hier in Richmond erscheinenden englischen Zeitung, die herausgegeben von Ern. G. W. Gary, dazu bestimmt ist, in den Hotels, auf Dampfmaschinen und in den Eisenbahnwagen gratis verteilt zu werden, um den darin enthaltenen Anzeigen eine größere Verbreitung zu verschaffen. Geschäftsleute, die nicht blos gegen ihr eigenes Interesse sind, werden wohlthun, in diesem englischen Anzeiger-Organ zu annonciren.  
Office des „Busy Day“: 186 Mainstraße.

Masken-Ball.  
Künstliche Bärte, Schnurr- und Vadenbärte und Verücken für den bevorstehenden Maskenball sowie französische und deutsche Parfümirten empfiehlt:  
S. Meyer,  
Mainstr. unter 164 gegenüber dem American-Hotel.

Neue Anzeige.  
Deutsche lutherische Schule.  
Der Unterzeichnete erlaubt sich den deutschen Bürgern unserer Stadt hiermit die Anzeige zu machen, daß er als Lehrer hierher berufen und eine deutsche Schule leiten wird. Eltern und Vormünder sind daher ersucht, diese Schule zu prüfen und ihre Kinder derzuschicken. Neben deutscher und englischer Sprache werden alle in einer Elementarschule gebührenden Unterrichtgegenstände vortragen. Ort der Schule die Straße, zwischen Clay und Lehigh.  
Erh. Kundinger.

Ein Mädchen wird gesucht  
zur Verrichtung häuslicher Arbeiten bei  
A. Lybrook.

Aufforderung.  
Der Wehler Pfirmann wird aufgefordert, seine Adresse an die Druckerei d. M. einzufinden, zur Entgegennahme wichtiger Berichte aus der alten Heimath.

Deutscher Grocery-Store.  
Dem deutschen Publikum erlaubt sich der Unterzeichnete seinen an Marshallstraße neben dem Hotel der Herren Marxhausen u. Co. gelegenen Family-Grocery-Store zu empfehlen, in dem alle in solchen Geschäften geforderte Waaren in bester Qualität und zu den billigsten Marktpreisen zu haben sind. Um zahlreichen Zuspruch seiner Landleute bittet freundlichst  
J. P. Lubs.

Meinen Freunden und dem Publikum die Anzeige,  
daß ich meinen neu eingerichteten  
Bier-Salon,  
an Franklinstraße, zwischen Wall- und 17. Straße  
gelegen, dem Besuch eröffnen habe und um recht zahlreichen Besuch bitte. Für gute Getränke ist bestens gesorgt.  
Henry Penny.

Allison, Fay & Mellon,  
Importeure und Händler von  
Brändies, Wine, Gins, Rums und Whisky,  
Taback und Cigarren,  
No. 134 Carystraße, Richmond, Va.

Felsenkeller.  
Das geehrte Publikum wird ergebenst eingeladen diesen an Broadstraße, dicht am Theater liegenden Felsenkeller recht oft zu besuchen, daselbst ist das beste Lagerbier wie sonstige Getränke täglich zu haben, sowie jeden Morgen von 10 bis 1 Uhr ein delikater Lunch aufgetragen wird.

WATSON & BAYLY,  
Deffentliche Gerichts-Anwälte,  
empfehlen sich zur Annahme aller Rechtsfälle, die bei den Gerichten der Stadt Richmond und den County Courts von Henrico und Chesterfield anhängig gemacht werden.  
Wm. F. Watson ist zugleich United States Commissioner und Commissioner in Chancery.  
Samuel L. Bayly ist Commissioner of United States Court of Claims, Commissioner of Deeds u. öffentlicher Notar.  
Office: Bankstraße, in Goddin's Hall.

Geschäfts-Anzeige.  
Mein neu eingerichteter Bier-Salon und Restauration nahe dem Theater an der 7ten Straße, ist von heute an meinen Gönnern und dem geehrten Publikum zum geneigten Besuch geöffnet. Gutes Bier guter Kaffe etc. sollen stets dem Eintretenden Rechnung tragen.  
M. M. Platt.

Maskenball! Maskenball!  
So eben empfang ich eine schöne Auswahl von Gold- und Silberbesagen,  
welche ich zum bevorstehenden Maskenball empfehle.  
C. Böttcher.

An die Stimmgeber des zweiten Districts von Henrico County.  
Ich zeige den Bürgern dieses Districts ergebenst an, daß ich ein Candidat für die Constable-Office bin, die durch den Rücktritt des Hrn. Joseph G. Metter erledigt wurde. Sollten mich meine Mitbürger zu dieser Stelle erwählen, so werde ich die Obliegenheiten derselben mit Eifer und Treue erfüllen. Der Tag der Wahl ist am 28. d. Mts.  
Gew. W. Thomas.  
Wegen Referenzen beliebe man sich zu wenden an die Herren Jno. Thomas Childers, Dr. R. B. Lyne, Ranken und Taylor, Dr. D. A. Streeter, Wm. Holmes, Clerk der Henrico County Court.

Washington Hall  
von  
H. W. Knackstedt,  
an Broadstraße, zwischen der 1. und Adamsstraße gelegen, führt stets gutes Lagerbier und sonstige Getränke von der besten Qualität. — Frische Austern und Serrings, guter Kaffe etc. etc. sind gleichfalls daselbst zu haben. [7.]

An meine Mitbürger in Henrico County.  
Ich bin ein Candidat für die Scheriffs-Office von Henrico County und bitte ergebenst um die Stimmen derselben bei der im Mai stattfindenden Wahl.  
S. M. Davis.

Großer Masken-Ball  
des  
Sängerbundes  
Montag, den 1. Februar 1858,  
im  
Lokale des Hrn. A. Schad.  
Die unterzeichnete Commitee ladet im Namen des Sängerbundes das deutsche Publikum zu obigem Maskenball ergebenst ein, der in einer solchen Weise arrangirt ist, daß alle Theilnehmer einem heiteren und ungetrübten Feste entgegenzusehen können.  
Da ein derartiger Ball streng privat sein muß, so hat die Commitee folgende Bestimmungen getroffen, die gewiß von allen Theilnehmern nur gutgeheißen werden dürfen:  
Eintastarten zum Maskenballe kann man bei den Mitgliedern des Sängerbundes bis zum Tage vor dem Balle erhalten. Später werden unter keinen Umständen weitere Eintastarten verkauft.  
Jeder Theilnehmer des Balles muß maskirt erscheinen, hat den Anordnungen der Commitee Folge zu leisten und muß sich um 12 Uhr auf ein gegebenes Zeichen demaskiren.  
Ferner bringt die Commitee noch folgende allgemeineren Bestimmungen zur Kenntniß des Publikums: Die Eintrittskarte für einen Herrn und eine Dame beträgt \$1.00. Für jede weitere Dame muß für 50 Cents eine Karte gelöst werden. — Für Damen- und Herren-Garderobe wird bestens gesorgt. — Ein zur befestigten Karte ist engirt. — Sämtliche active Mitglieder des Sängerbundes müssen im Costüm erscheinen.